Jahres-Bericht

von dem

Missionswerk

der Brüdergemeine

vom Juli 1869 bis Juli 1870,

nebst der

Rechnung der Missions-Diaconie

vom Jahre 1869.

Gedruckt bei C. M. Monse in Bautzen.

ESK 136

Jahresbericht

von dem

Missionswerk

der Brüdergemeine

vom Juli 1869 bis Juli 1870

nebst der

Rechnung der Missions-Diaconie

vom Jahre 1869.

Theure Geschwister und Freunde!

Mit dem Gruß der herzlichsten Liebe und Gemeinschaft in Christo, unserm Herrn, legen wir Euch hier nun wieder einen allgemeinen Bericht über den Fortgang unsers gesammten Missionswerkes während des verflossenen Jahres vor und fügen einen Rechnungsauszug unsrer Missionsdiakonie hinzu, indem wir uns Eurer liebevollen Theilnahme versichert halten und diese unsre Mission aufs Neue Eurem Andenken empfehlen.

Das Wort unsrer Losung am 1. Septbr.: „Man wird zu Zion sagen, daß allerlei Leute darin geboren werden, und daß Er, der Höchste, sie baue", Psalm 87, V. 5, gilt, wie es von dem ganzen Neutestamentlichen Zion, der Kirche Christi auf Erden, durch den Propheten vorhergesagt worden ist, so auch von unserm Missionswerk in seinem geringen Theil und hat sich auch im Laufe des letzten Jahres in dem Fortgang desselben bewahrheitet. Durch des Herrn Gnade hat dasselbe die Evangeliumsposaune sein dürfen für allerlei Leute, Leute der verschiedensten Völkerschaften, Farben und Sprachen; es hat das Werkzeug sein dürfen, daß christliche Gemeinen aus den Heiden gepflegt und erbaut, Andere, die noch ferne waren und nicht glauben konnten, weil sie noch nicht gehört hatten, herbeigerufen, Gegenden und Orte, die noch in dem tiefsten Schatten der Finsterniß und des Todes saßen, mit der Leuchte des ewigen Lichtes

und der Wahrheit in der Hand besucht wurden. Das Netz des Evangeliums, in dem man allerlei Gattung fängt, ist wiederum ausgeworfen worden. Wir würden uns allerdings sehr täuschen, wenn wir meinen wollten, daß nun alle die Tausende, die in der Pflege unsrer Mission stehen, schon Ein Herz und Eine Seele wären im Herrn, und ihre Gemeinen schon als völlig im Glauben und in der Liebe dastünden; nein, auch dort wie hier säet der Feind sein Unkraut unter den Weizen, auch dort sind Solche, aus deren Herzen der Arge das Wort vom Reich wieder herausreißt, Solche, die das Wort zwar aufnehmen mit Freuden, aber nicht Wurzel haben und wetterwendisch sind, Solche, bei denen es durch das Hangen am Irdischen und seiner Lust wieder erstickt wird. Andrerseits können wir es aber auch in Wahrheit bezeugen, daß, dort so wie hier, von dem ausgestreuten Samen etliches auf ein gutes Land fällt, daß gar Manche das Evangelium hören und aufnehmen im Herzen und Frucht bringen und wieder geboren werden nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen durch das lebendige Wort Gottes, das da ewiglich bleibet.

Darum dürfen wir, wenn auch hier und da der Erfolg hinter unsrer Erwartung zurückbleibt, und indem wir unsrer eignen Unwürdigkeit und Untauglichkeit, unserm eignen Mangel am Ernst und an der Liebe, unserm eignen Kleinglauben und unsrer Trägheit in Gebet und Fürbitte die Schuld des Mißlingens mit Scham und Beugung beizumessen haben, dennoch erfahren, daß der Herr sein Zion bauet. Ja Er selbst ist es, nicht wir, und das Vornehmen seiner Hand wird fortgehen, seine Verheißung wird erfüllt werden. Er selbst ist und bleibt der Baumeister. O daß wir nur Alle als lebendige Steine dem geistlichen Hause möchten eingefügt und dadurch auch, wie es in einem unsrer Lieder heißt, „Ihm Gehülfen werden bei seinem Gnadenreich auf Erden!“ Sind wir selbst vom geistlichen Tode wahrhaftig erweckt und lebendig worden, dann wird es auch unsers Herzens inniger Wunsch sein, daß Zions Mauern ferner gebaut werden, dann werden wir es als eine Gnade schätzen, Handreichung dabei thun zu können, ein Jeder nach seinem Vermögen, Kalk und Steine dazu herbeitragen zu dürfen nach unsern besten Kräften, helfen zu dürfen, daß sein Haus voll werde und immer mehr der geladenen Gäste zum Hochzeitsmahle des himmlischen Königs eingehen! Wenn der Herr selbst baut, wer wollte sich weigern, seine Hand mit ans Werk zu legen; wenn der Herr der Ernte ruft, wer wollte müssig stehen!

Nun, so laßt denn, geliebte Geschwister und Freunde, auch unsre Mission zu solcher Theilnahme Euch Allen wiederum auf das herzlichste empfohlen sein!

Wir werden uns in unserm diesmaligen übersichtlichen Bericht kurz fassen können, da der vorjährige, bei Gelegenheit der General-Synode abgefaßte so ausführliche Nachricht über den Gang des Werkes während des Zeitraumes der letzten 12 Jahre gegeben hat.

Grönland.

In Grönland hat die Missionsthätigkeit einen ungestörten und gesegneten Fortgang gehabt, wie aus den im letzten Herbst, sowie in diesem Frühjahr, eingegangenen brieflichen Nachrichten zu ersehen war. Ein schmerzliches Ereigniß war der im April vor. Jahres in Uma-nak erfolgte Heimgang der Schw. Schmiedeke, während diese Geschwister die genannte Station an der Stelle der zum Besuch nach Europa gereisten Geschw. Schneider allein bedienten. Br. Schmiedeke sah sich genöthigt, mit seinen Kindern nach Neu-Herrnhut zurückzukehren, von wo aus er so oft als möglich in Umanak zu besuchen gedachte. Für den Winter sollte dem dort angestellten Helfer Barsilai die Bedienung des Gemeinleins überlassen bleiben. Geschw. Herbrich, die ältesten und am längsten Dienenden unsrer Grönländischen Missionsgeschwister, wünschten im bevorstehenden Herbst zum Ausruhen nach Hause zurückzukehren. Geschw. Schneider sind in diesem Frühjahr nach Grönland zu fernerer Thätigkeit daselbst wieder abgereist, nachdem Br. Schneider der Synode als Deputirter beigewohnt und noch in verschiedenen Gegenden Deutschlands und in Russisch Polen Besuche bei der Diaspora gemacht hatte, welche gewiß zur Belebung des Interesses am Missionswerk gesegnet gewesen sind. Mit ihnen ging, als Braut des verwitweten Br. Schmiedeke, Schw. Johanna Koch. Nach den neuesten Nachrichten sind sie am 20. Mai glücklich angekommen.

Die von Europa nach Grönland zurückgekehrten Geschw. Hilbig, welche im Herbst 1868 unsre Station Lichtenau nicht mehr erreichen konnten und in der Nähe der Colonie Friedrichshaab überwintern mußten, gelangten Anfang Juli vorigen Jahres endlich glücklich an das Ziel der langen Reise. Die mit ihnen gekommene Braut des Br. Spindler, Schw. Bindschedler, wurde mit ihm in Lichtenau getraut; die Geschw. Hilbig übernahmen die Bedienung des benachbarten Platzes Igdlorpait, zu großer Freude des dortigen Gemeinleins, das den Winter über in Folge des Ausbleibens der erwarteten

Geschwister keinen Missionar bei sich gehabt hatte, aber indessen von zwei treuen Nationalhelfern bedient worden war. Die äußeren Verhältnisse waren im letzten Jahr auf allen unsern Stationen, besonders aber für die Friedrichsthaler Gemeine ungewöhnlich günstige gewesen in Folge des ergiebigen Erwerbs, bei welchem überdies kein einziger Kajakfahrer, wie das sonst nicht selten vorkommt, verunglückt war. Eine Gesellschaft von Heiden von der Ostküste, 16 Personen, darunter eine Witwe, welche 1849 getauft worden, dann aber wieder zu den Heiden zurückgegangen war, fand sich in Friedrichsthal ein, mit der Erklärung, daß sie dort bleiben und sich bekehren wollten. Durch solchen Zuwachs aus den Heiden wird dem dortigen Gemeinleben eine gewisse Frische erhalten, und unsre Grönländer beweisen sich treu darin, daß sie den Heiden, wenn sie solchen auf den Außenplätzen irgendwo begegnen, herzlich zureden und sie zur Theilnahme am Reiche Gottes einladen.

Von allen unsern grönländischen Gemeinen hörten wir, daß die Versammlungen gut besucht worden waren und die Jugend in den Schulen Fleiß bewiesen hatte. Zeigte sich auch bei den noch nicht durch die Gnade befestigten Gemüthern die natürliche Schwachheit des Charakters da, wo sie besonderen Versuchungen begegneten, wie in Neu-Herrnhut, wo die Nähe des in Godhaab überwinternden Schiffsvolkes Manchen zum Schaden war, so hatten die Missionare doch andrerseits Ursache sich zu freuen über die willige Aufnahme und Empfänglichkeit, welche ihre Lehren und Ermahnungen aus der heil. Schrift fanden, und über die treue Gesinnung so mancher ihrer Pflegebefohlenen.

Labrador.

Das vorige Jahr 1869 war für unsre Labrador-Mission dadurch ein vor andern denkwürdiges und wichtiges, daß die Reise unsers Missions-Schiffes, welche durch des Herrn Gnade wiederum glücklich vollendet wurde, die hundertste war. Im Jahr 1770 machten die Brüder Jens Haven, Drachart und Jensen, nachdem ein früherer Missionsversuch mißglückt war, die erste Reise im ersten Missionsschiff und landeten in der Bucht von Nain, wo die erste Station im folgenden Jahre gegründet wurde. Das jetzige Schiff ist das neunte, wiederum wie die beiden letzten „Harmony" genannt. Es ist auf Kosten unsrer Londoner Gesellschaft „für die Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden" in England neu gebaut worden und hat 1861 zum ersten Mal seine Reise gemacht.

Der Herr wolle es ferner durch seine heiligen Engel behüten! Im vorigen Jahr nun kam das Schiff bei der hundertsten Fahrt mit einer schönen neuen Flagge, auf welcher von den Händen theilnehmender Schwestern in der Heimath ein Engel mit der weißen Zahl 100 auf rothem Felde gestickt worden war, sowie mit andern Jubelgeschenken für unsre Eskimos, nach einer Fahrt von 43 Tagen, am 1. August, wie auch das erste Schiff 1770 am 1. August die Labrador-Küste erreicht hatte, in Hoffenthal glücklich vor Anker. Wer könnte die Freude der Geschwister und der Gemeine beschreiben, wie sie sich erst in unzähligen, von 100 Schüssen aus der kleinen Hoffenthaler Kanone begleiteten Jubelrufen Luft machte und dann im gemeinsamen Dankgebet zu den Füßen des Herrn ihren Ausdruck fand! Das Schiff besuchte, an der Küste hinauffahrend, alle unsre Stationen und kehrte von Hebron, der nördlichsten, nach London zurück, wo es Anfang October glücklich wieder ankam.

Die Nachrichten, welche dasselbe mitbrachte, lauteten im Ganzen günstig. In Hoffenthal wird allerdings der früher so ungestörte Gang der Gemeine durch den immer wachsenden Verkehr der Neufundländer Fischerschooner an der dortigen Küste von Jahr zu Jahr mehr beunruhigt — bei Abgang der Briefe lagen nicht weniger als 33 solche Schiffe im Hafen vor Anker und die ganze Zahl der schon dagewesenen und vorbeigefahrenen belief sich auf mindestens 500 —, es fand sich aber dagegen auch viele Gelegenheit zu christlicher Wirksamkeit unter diesen Mannschaften. Br. O'Hara ließ es sich sehr angelegen sein, auf den Schiffen zu besuchen, Bibeln zum Kauf anzubieten, Traktate auszutheilen und auch in unsrer Kirche besondere Gottesdienste für diese Seeleute in englischer Sprache zu halten, eine Thätigkeit, von der wir um so mehr hoffen dürfen, daß sie keine vergebliche sein wird, da sich neben dem rohen und unsittlichen Volk und manchen fanatischen, bitterfeindlichen Kaholiken auch eine beträchtliche Zahl von Solchen fand, welche, in Folge der Wirksamkeit der Methodisten in ihrem Vaterland, christliche Erkenntniß und ein aufrichtiges Verlangen nach Erbauung mitbrachten. Höchst erfreulich und dankenswerth ist es ferner, daß die Diasporathätigkeit unter den vielen an dortiger Küste bis nach Zoar hin einsam und weit zerstreut lebenden, theils von Europa und Amerika gekommenen weißen, theils schon dort geborenen halbeuropäischen Ansiedlern immer mehr Raum zu gewinnen scheint. Wie die Besuche derselben in Hoffenthal immer häufiger werden, so fanden sich auch zu Ostern trotz des Mangels an Hunden, welche

als Zugthiere für die Schlittenfahrten unentbehrlich sind, und des ungünstigen Wetters, wieder mehr als 40 solche Ansiedler ein, und sechs Erwachsene erhielten am ersten Osterfeiertag die heilige Taufe, sowie mehrere Ehepaare die kirchliche Trauung. Br. O'Hara hat im Frühjahr eine 12wöchige Reise gemacht, auf welcher er im Schlitten etwa 500 engl. Meilen Weges zurücklegte und 30 solche Familien an ihren einsamen Orten besuchte, um sie durch christliche Belehrung und Erbauung anzufassen, und berichtet, daß sein Zuspruch an Erwachsene und Kinder in vielen Häusern mit Dankbarkeit aufgenommen wurde. In einem derselben kam er gerade zurecht, um einen sterbenden alten Ansiedler in seinen letzten Stunden noch auf den Heiland hinzuweisen und die zurückgelassene betrübte Familie mit Trost und Ermahnung aus dem Worte Gottes aufzurichten.

Ferner sind auch in Zoar zu Ostern zwei Frauen und ein Ehepaar aus dem Kreis der Ansiedler unter großer und herzlicher Theilnahme der Eskimogemeine getauft worden. Die von den Täuflingen abgelegten Glaubensbekenntnisse wurden mit allgemeiner Rührung vernommen. Im Aeußeren hatte der Herr den Erwerb unsrer dortigen Eskimos in solcher Weise gesegnet, daß es an Raum und an Gefäßen für die eingebrachten Vorräthe fehlte, eine Verlegenheit, welche Br. Elsner in Labrador noch nicht erlebt hatte.

Auch auf den andern Plätzen, Nain, Okak und Hebron, hatte man sich eines ungestörten Ganges der Gemeinen und auch im Aeußern des Segens des Herrn zu erfreuen gehabt. Was die Wirksamkeit der beiden oft genannten Eskimobrüder Gottlob und Daniel unter den Heiden im Norden betrifft, so war ersterer schon im Herbst 1868 nach einem vergeblichen, durch die ungünstige Witterung vereitelten Versuch bei Nulletartok ans Land zu kommen, nach Hebron zurückgekehrt; Daniel hatte vom August bis Januar vorigen Jahres mit seiner Familie unter den Heiden bei Kangiva gewohnt, aber in steter Gefahr, von denselben auf Anstiften ihrer Hexenmeister und Zauberer ermordet zu werden, bis er sich endlich genöthigt sah, ebenfalls zurückzukommen. Er hatte sich dann nach Nachvak begeben, wo er mehr Empfänglichkeit für das Evangelium zu finden hoffte. Der Hebroner Nationalhelfer Philippus war nach Säglek gegangen und wollte bis Anfang dieses Jahres daselbst verbleiben. Das Werk ist also nicht liegen geblieben, und war der Erfolg auch bisher nur ein geringer, so dürfen wir doch die Hoffnung nicht aufgeben, dasselbe vom Herrn zu seiner Zeit mit Segen gekrönt

zu sehen. Die gläubige, wirklich heldenmüthige Geduld, welche Daniel unter jenen Heiden bewiesen hat, ist ein erfreulicher Beweis davon, wie sehr es auch unsern Es=kimos anliegt, ihre noch in der Finsterniß lebenden Landsleute zur Erkenntniß des Heils in Christo gebracht zu sehen.

Im Juni dieses Jahres hat die Harmony ihre Reise wieder angetreten und mit ihr ist Br. Weiz, welcher zur vorjährigen General=Synode nach Herrnhut berufen worden war, mit seiner Frau und Schw. Sophie Weiß nach Labrador zurückgekehrt. Der Herr wolle das Schiff wiederum durch Seine heiligen Engel leiten und bewahren!

Westindien.

Bei dem Rückblick auf den Fortgang unsers großen und ausgebreiteten Missionswerkes auf den westindischen Inseln haben wir zunächst dem Herrn dafür zu danken, daß Er die Noth, welche auf mehreren Inseln, namentlich Antigua und Barbadoes, durch die so lang anhaltende Trockenheit und den hohen Preis der Lebensmittel entstanden war, wieder ein Ende gewinnen ließ, indem der lang ersehnte Regen sich wieder einstellte und der Boden seine Früchte brachte. Die arbeitende Classe der Bevölkerung dieser Inseln hatte viel gelitten und war zum Theil in bedauerlicher Weise verarmt, konnte nun aber wieder mit Muth und Hoffnung in die Zukunft blicken. Auch die schwere Heimsuchung durch die so oft sich wiederholenden Erderschütterungen, welche die Einwohner von St. Thomas so lange Zeit hindurch in einer beständigen Aufregung der Furcht und des Schreckens erhalten hatten, nahm ein Ende und auf dem Lande, wie in der großen Hafen= und Handelsstadt, gewann das äußere Leben wieder seine vorige Gestalt. Wir dürfen wohl hoffen, diese Zeit, daß in welcher die Hand des Herrn so schwer auf der Insel geruht, einen ernsten Eindruck in manchen Herzen zurückgelassen hat. Doch traten auch bald die vorigen Sünden, Unsittlichkeit, Trunksucht, Sonntagsentheiligung u. s. w. wieder offener zu Tage, namentlich in der volkreichen Stadt, in welcher Leute aus allen Nationen und Welttheilen zusammenströmen und der Mammon das Ziel des allgemeinen Strebens ist.

Nun aber sollte unser Missionswerk auf dieser Insel noch von einem sehr empfindlichen Schlag getroffen werden, indem 3 Brüder und 1 Schwester innerhalb der Zeit von nur drei Wochen aus diesem Leben abgerufen wurden, nämlich: Br. David Luttrings=

hauser, welcher erst vor wenig Monaten in das dortige Arbeitsfeld eingetreten war und nun schon, am 28. Octbr. des vor. Jahres, am gelben Fieber in der Stadt entschlief, Br. Hoch, welcher wegen anhaltender Kränklichkeit von St. Jan nach der Stadt gekommen war, um ärztliche Hülfe zu suchen und dort am 1. Nov. heimging, und die Geschwister Genth, ein junges und rüstiges Arbeiterpaar, das ebenfalls nach nur kurzem Dienst den jetzt Genannten in die Ewigkeit nachfolgte, Br. Genth am 22. Nov. und seine Frau am folgenden Tag in Neu-Herrnhut, beide in Folge des gelben Fiebers. Es blieben auf St. Thomas nur die Geschw. Völkel in Nisky und auf St. Jan nur Geschw. Ilgner in Bethanien übrig, da die Geschw. Kleiner in Europa und Geschw. Warner in Amerika zu ihrer Erholung abwesend waren. Erstgenannte eilten jedoch nach erhaltener Kunde von diesen Verlusten sofort nach St. Thomas zurück, wo Br. Kleiner seine Geschäfte als Präses der Mission und Arbeiter der Stadtgemeine wieder aufnahm. Inzwischen hatten der Missionsgehülfe Br. Summersill und der Schullehrer Br. Fleury treue Hülfe geleistet und auf St. Jan war der eben erst in den Missionsdienst berufene Br. Morrish von Jamaica angelangt und in Emmaus eingetreten.

Mit Dank haben wir auch noch der Theilnahme und werkthätigen Unterstützung zu gedenken, welche unsrer bedrängten Mission durch den Prediger der reformirten Kirche der Stadt, Herrn Allan, zu Theil wurde. In unsern dortigen Gemeinen war die Rührung und Theilnahme bei diesen Heimgängen ihrer geliebten Lehrer eine allgemeine und große; möchte sich der Eindruck, der sich in dieser Zeit kund gab, auch bei Allen als ein nachhaltiger beweisen! Die leer gewordenen Arbeiterstellen sind seitdem mit des Herrn Hülfe wieder besetzt worden und das Missionswerk befindet sich wieder im gewohnten Gang.

Nach den britischen Inseln sind die zur General-Synode nach Herrnhut berufen gewesenen Brüder: Westerby von Antigua und Lichtenthäler von Jamaica nach dem Schluß der Synode glücklich und wohlbehalten zurückgekehrt. Auf der Insel Jamaica ist die neueste, Mizpah genannte, Station, die 14. unsers dortigen ausgebreiteten Missionswerkes, durch den von der aufgegebenen Station im Innern Australiens dahin berufenen Br. Walder, nachdem er in England seine Gattin gefunden, besetzt worden. Im Ganzen hat der Segen des Herrn die Arbeit der Geschwister auf dieser Insel sichtlich begleitet, und dasselbe können wir auch von den andern In-

seln sagen. Auf Antigua und Barbadoes füllten sich die Kirchen und Schulen wieder in erfreulicher Weise, nachdem in der Zeit der Theurung Viele in stumpfsinniger Muthlosigkeit oder aus Mangel an der nöthigen Bekleidung zurückgeblieben waren, und die Gemeinbeiträge gingen wieder reichlicher ein. Auf St. Kitts, welche Insel nicht wie jene durch Trockenheit heimgesucht worden war, erkannten unsre Gemeinen dieses Verschonen mit Dankbarkeit als eine Gnade des Herrn. Der Zustand derselben war im Ganzen ein erfreulicher, die Gottesdienste wurden gut besucht und die Schulen waren überall in erwünschtem Gang; die Tagesschule in Basseterre und 2 Außenschulen zählten 409 Kinder unter der treuen Leitung von 1 Lehrer und 4 Lehrerinnen. Von Tabago liefen ebenfalls gute Nachrichten ein. In Montgommery besuchen 300 Kinder die Tagesschule auf der Station und außer dieser sind noch 3 Schulen in der Umgegend.

Eine neue Ausbreitung unsrer westindischen Arbeit ist dadurch in Aussicht gestellt, daß ein angesehener Pflanzer auf der Insel Montserrat um Zusendung eines Missionars gebeten und seine thätige Unterstützung für Gründung einer Station auf dieser Insel versprochen hat. In Folge dieser Aufforderung hat zunächst Br. Westerby von Antigua aus einen Besuch daselbst gemacht, um die Verhältnisse näher kennen zu lernen, und die Missionsdirection hat die Hinsendung eines Geschwisterpaares beschlossen, durch welches der Versuch einer dortigen Thätigkeit, zunächst in der Stadt Plymouth, gemacht werden soll.

Versetzungen und Wechsel in der Bedienung unsrer westindischen Missionsplätze sind mehrfach vorgekommen; einige Geschwisterpaare sahen sich wegen leiblicher Schwachheit und Angegriffenheit zu Erholungsbesuchen in der Heimath genöthigt, und einige sind nach treuem Dienst im Weinberg des Herrn zum Ausruhen zurückgekehrt.

Mosquito-Küste.

Schon im letzten Jahresbericht erwähnten wir, daß die dortig n Geschwister mit sehnsüchtigem Verlangen der Ankunft des in Nordamerika gebauten neuen Missionsbootes harrten, da das bis dahin gebrauchte bereits morsch und unsicher geworden war und überdies den Reisenden nicht den genügenden Raum in der Cajüte bot. Das neue Fahrzeug, dessen Kosten zum größten Theil durch die freiwilligen Beiträge namentlich der Kinder in den amerikanischen Gemeinen aufgebracht worden sind, langte denn auch am 30. August

des vorigen Jahres im Hafen von Bluefields glücklich an. Groß war die Freude auf allen unsern Plätzen, da ja aller Verkehr zwischen den verschiedenen Stationen an der Küste nur zu Wasser und vermittelst eines solchen der Mission zur Verfügung stehenden Fahrzeugs möglich ist. Das Boot, ein Küstenschooner, scheint dem Bedürfniß, seiner Größe und Einrichtung nach, völlig zu entsprechen. Der Herr wolle zu den Fahrten desselben seinen Segen geben, auf daß sich das bewahrheiten möge, was der Name desselben „Friedensbote" in gläubiger Zuversicht verspricht!

Als ein anderes erfreuliches Ereigniß sei erwähnt, daß mehrere Indianer von dem an Prince-Apolka-Fluß wohnenden Stamm der Tunglas im vorigen März sich in Magdala einfanden und ihr Verlangen nach christlichem Unterricht und der h. Taufe aussprachen. Dies gab Veranlassung, daß Br. Grunewald von Magdala aus mit einem Helfer der dortigen Gemeine eine Reise in jene Gegend unternahm. Sie fuhren bis zur Mündung des Prince-Apolkaflußes an der Küste hin und sodann in einem sogenannten Pitpan, einem flachen schmalen Flußboote, 4 Tagereisen weit den Strom hinauf durch die von prächtigem Urwald bewachsene Wildniß bis zum ersten Wohnplatz der Tunglas. Hier wurden sie mit großer Freude aufgenommen und verweilten 6 Tage, während welcher Zeit sie täglich einige Male Versammlung hielten und auch im Gespräch mit den Einzelnen das Evangelium verkündigten. Auch von den andern Wohnplätzen dieses Stammes kamen die Indianer in ihren Pitpans in großer Zahl herbei. Br. Grunewald wurde dringend gebeten, bald wieder zu kommen und zum Zeichen der Liebe und Dankbarkeit mit Lebensmitteln für die Rückfahrt reichlich versorgt. Seitdem sind öfters Indianer dieses Stammes nach Magdala gekommen und im März dieses Jahres konnte der Erstling derselben, Cornelius, durch die h. Taufe in die christliche Kirche aufgenommen werden.

Der gesegnete Fortgang unsers Missionswerkes an der Mosquito-Küste sollte jedoch für einige Zeit in Folge der politischen Verhältnisse des Ländchens eine schmerzliche Störung erleiden. Dasselbe befindet sich, seit es nicht mehr wie früher direkt unter englischer Schutzherrschaft steht, in steter Gefahr von dem mächtigeren Nachbarstaat, der Republik Nicaragua, annectirt zu werden. Dieser Staat hatte in der letzten Zeit bereits die östliche Spitze des Mosquito-Landes, das Cap Gratias a Dios, gegen Versprechung einer

Entschädigungssumme an sich gebracht und in Besitz genommen, und die nun dort angestellten Beamten ließen die Absicht, das ganze Ländchen zu unterwerfen, nicht undeutlich merken. Dies verursachte aber eine große Aufregung unter den Indianern, wie auch in Bluefields, dem Hauptort des Landes; Erstere rüsteten sich schon mit großem Eifer zur Gegenwehr, welche jedoch schwerlich von Erfolg gewesen sein würde. Im Februar verbreitete sich sogar das Gerücht, daß bereits ein Commando feindlicher Soldaten nach dem Wountafluß hin im Anmarsch sei. Die Aufregung erreichte dadurch einen so hohen Grad, daß Geschw. Martin sich genöthigt sahen von ihrer dieser Gegend am nächsten gelegenen Station Ephrata nach Magdala und dann nach Bluefields zu flüchten. Doch ist der gefürchtete feindliche Angriff nicht erfolgt. Was aus unsrer Mission werden würde, wenn das Ländchen wirklich dem mächtigeren Nachbarstaat zur Beute würde, läßt sich nicht vorher sagen; aller Wahrscheinlichkeit nach aber würde die Verfolgung der Evangelischen, da die katholische Religion in Nicaragua die allein herrschende ist, nicht lange auf sich warten lassen, wie auch schon die Aeußerungen einzelner die Küste besuchender katholischer Priester angedeutet haben. Die Indianer sagen, nach ihrer Ausdrucksweise, daß sie sich lieber die Köpfe abschlagen lassen als sich unterwerfen wollen. Es sind indessen von den beiderseitigen Regierungen Verhandlungen gepflogen worden und die neuesten uns zugekommenen Nachrichten lauteten wieder günstiger, der Schrecken war einstweilen vorüber, die Gemüther hatten sich wieder beruhigt und die Missionsarbeit konnte allerwärts ungehindert fortgesetzt werden.

Da nun schon im letzten Herbst von den heidnischen Indianern am Wountafluß die Bitte nach Ephrata gelangt war, daß ein Missionar auch zu ihnen kommen und sich ihrer annehmen möchte, so machten im April dieses Jahres die Brüder Lundberg und Martin von Ephrata aus eine Reise zum Wountafluß und denselben einige Tagereisen weit hinauf, um sich nach einem passenden Platz zur Anlegung einer Station umzusehen. Auch sie wurden, wie Br. Grunewald von den Tunglas, überall mit großer Freude empfangen und mit Aufmerksamkeit angehört. Am meisten schien das Indianerdorf Kukalaja, das etwa 5 bis 6 Stunden weit von Ephrata an einer Lagune gelegen ist, für den genannten Zweck geeignet. So haben wir also dem Herrn dafür zu danken, daß sich uns hier und da immer wieder neue Thüren für die Verkündigung des Evangeliums aufthun, und das ganze eingeborene Volk dieses Ländchens sich immer

mehr von dem Bewußtsein seines Elendes in der heidnischen Finsterniß durchdrungen und von Verlangen nach Hülfe und Erleuchtung erfüllt zeigt.

Suriname.

Auch in Suriname traten hier und da katholische Bestrebungen feindselig gegen unser Missionswerk auf, während von unsrer Seite nicht mit fleischlichen Waffen, sondern durch möglichste Verbreitung des Wortes Gottes und durch Belehrung aus demselben in Kirchen und Schulen gekämpft wird. Uebrigens hat, dem Herrn sei Dank, unsre Mission einen gesegneten Fortgang gehabt, und die Arbeit hat auch trotz so mancher Krankheiten unter unsern Geschwistern ohne bedeutendere Unterbrechungen gethan werden können. Zeigt sich auch hier und da seit der Emancipation der Hang zu falscher fleischlicher Freiheit in der Nachahmung europäischer weltlicher Vergnügungen, welche mit dem Beispiel der Weißen entschuldigt werden, so kommt uns doch im Ganzen dieselbe Empfänglichkeit für das verkündigte Evangelium entgegen, wie vormals, und der Einfluß der Mission auf die schwarze Bevölkerung ist nicht vermindert worden, während so manche Hindernisse aus dem Wege geräumt worden sind, welchen früher unsre Thätigkeit hier und da begegnete. Auch wesentliche und wichtige Fortschritte sind in neuester Zeit gemacht worden. Ein solcher war die Erbauung eines neuen Schul- und Versammlungshauses auf der Plantage Wederzorg an der Comewyne in einer stark bevölkerten, an Plantagen reichen Gegend der Colonie. Der feierlichen Einweihung am 7. Nov. des vor. Jahres, welche mit der Taufe von 14 Erwachsenen verbunden war, wohnten Seine Excellenz der Herr Gouverneur mit seinem Gefolge und viele Beamte und Pflanzer bei. Ein farbiger Schullehrer ist daselbst angestellt worden.

Ferner ist die Plantage Bergendal, an der Grenze der Colonie, nahe dem sogenannten Buschland, zum Zweck der Einrichtung einer festen Station an diesem Ort, wo wir schon seit langer Zeit eine christliche Gemeine haben, angekauft worden. Es wird nun nicht nur dieses Gemeinlein regelmäßiger bedient, sondern auch im Buschland, in welchem des Climas wegen europäische Geschwister nicht auszudauern im Stande sind, viel öfter besucht werden können, als das bisher von der fernab gelegenen Stadt her möglich war. Die dahin berufenen Geschw. Lehmann wurden am 20. März dieses Jahres von dem zur Ordnung der Verhältnisse ihnen vorangegangenen

Präses der Mission, Br. Hermann Clemens, der Gemeine vorgestellt. Dieselben haben in dem ehemaligen sogenannten Blankenhaus, der Wohnung der Plantagen-Direkteure, sogleich ihr Unterkommen gefunden und ihr Werk begonnen. Die Neger zeigten sich überaus erfreut über die Ankunft des Lehrers und versprachen, ihm in dankbarer Liebe gehorsam zu sein. Es wird dort nicht, wie anderwärts, der Anbau des Zuckerrohres oder anderer tropischer Producte betrieben, sondern die Neger sind in dem rings umgebenden Urwald mit Holzarbeiten, dem Anfertigen von Bretern, Schindeln u. s. w., welche in der Colonie abgesetzt werden, gegen Lohn beschäftigt. Der Herr wolle zu dieser neuen, von Seiten der Mission mit vielen Opfern verbundenen Unternehmung, durch welche einem lange und schmerzlich gefühlten Bedürfniß genügt werden soll, seinen göttlichen Segen geben!

Um hierbei sogleich unsrer christlichen Gemeinen im Buschland zu gedenken, so dürfen wir sagen, daß sich der Herr in seiner Gnade zu der freilich sehr ungenügenden Bedienung derselben bekannt hat. In Gansee, der Hauptgemeine, welche 60 Communicanten zählt, findet sich neben gar manchen Gebrechen und Mängeln, welche noch immer als Folgen des alten Heidenthums zu Tage treten, doch auch eine herzliche Freude am Worte Gottes, eine dankbare Liebe zu den Lehrern und eine Aufrichtigkeit der Gesinnung, die den Negern sonst oft fehlt; und die Missionare haben bei ihren so beschwerlichen Besuchreisen dorthin immer wieder Ursache, sich zu freuen und dem Herrn zu danken. Nach dem dringenden Wunsch der Gemeine soll eine größere Kirche gebaut werden, für welche sie selbst das nöthige Bauholz aus dem Wald herbeischaffen, während von Seiten der Mission einige Zimmerleute aus der Stadt gesendet worden sind. In störender Weise wurde auch unsre Ganseer Gemeine von einem Streit berührt, welcher im dortigen Lande über die Verleihung der übrigens wenig besagenden Oberhäuptlings- oder Granmans-Würde entstanden war. Dieselbe war einst in der Familie der Abini und Arabi fortgeerbt worden, zuletzt hatte einer unsrer Getauften in Gansee sie bekleidet, und nach seinem Tode wollte nun der „Regierungs-Beamte für das Buschland" sie einem andern Mitglied der Gemeine, Franz Bona, übertragen, womit aber ein Theil der Heiden nicht einverstanden war. Bona war zur Beseitigung des Unfriedens sehr bereit zurückzutreten, der andere Theil der Heiden wollte dies jedoch nicht zugeben, sondern bestand auf der getroffenen Wahl. Die Einen wollten Gansee überfallen, die Andern es schützen. Schließlich

ist Bona vom Gouvernement als Granman definitiv anerkannt und bestätigt worden.

Auch das Gemeinlein in Koffykamp wurde, nur in andrer Weise, von den umwohnenden Heiden so bedrängt und beunruhigt, daß der Wunsch entstand, den Ort zu verlassen und weiter stromabwärts einen neuen Wohnplatz zu suchen, was um so zweckmäßiger sein würde, da nun auch eine Handelsgesellschaft in der Gegend von Koffykamp nach Gold zu graben beschlossen hat. Möchte die Uebersiedelung gelingen! In Maripastoon ist zuletzt von Br. Jensen besucht worden.

Zu den an der Marowyne wohnenden Auka-Negern hat eine neue Besuchreise noch nicht unternommen werden können. (Die letzte machte der Maripastooner Gehülfe Joh. King, ein späterer von den Brüdern Bramberg und Lehmann unternommener Versuch mißlang, siehe den letzten Jahresbericht.) Dagegen sind die Brüder Raatz im März des vor. Jahres und Adam und Häffner in diesem Frühjahr von Charlottenburg aus zu dem an der oberen Cottica ansässigen Theil dieses heidnischen Negerstammes gegangen und dort, zumal die Letztgenannten, sehr freundlich aufgenommen worden. Es scheint, daß ein Bewußtsein des Elendes im Heidenthum und ein Verlangen nach Hülfe und Erlösung allmählig Wurzel faßt und auch dort ein neues Arbeitsfeld sich uns aufthun wird.

In der Stadt Paramaribo und auf den andern Stationen in der Colonie, sowie in den von denselben aus regelmäßig besuchten Plantagendistrikten, war die Arbeit der Brüder vom Segen des Herrn begleitet. Eine große Zahl von Negern, 467 Erwachsene und 963 Kinder, ist im Lauf des Jahres getauft worden und viele Andere haben sich zum Anschluß an die Mission gemeldet. In der Stadt wurde eine Vergrößerung der Kirche nöthig gefunden und glücklich ausgeführt.

Das Präsidium in der Missionsconferenz wurde, da Br. van Calker, der zur General-Synode berufen worden war, eine Anstellung in der Heimath als Inspector der Klein-Welker Missionsknabenanstalt erhielt, seinem früheren Gehülfen Br. Th. Enkelmann übertragen. Dieser sah sich jedoch bald durch eine schmerzhafte und gefährliche Krankheit zur Rückkehr nach Deutschland genöthigt, wo er zu Herrnhut am 3. Mai dieses Jahres nach schweren, in freudigem Glauben überstandenen Leiden selig entschlafen ist. An seiner Stelle ist dem bisherigen Vorsteher der Mission, Br. Hermann Clemens, das Präsidium und die oberste Leitung der Mission über-

tragen und Bruder Andreas Hellström zum Vorsteher ernannt worden. Der Thätigkeit durch den Unterricht der Jugend, welche sich in der Stadt in der sehr großen Tagesschule und in dem von Beekhuizen dorthin verlegten, von Br. Ledoux geleiteten Institut zur Heranbildung von farbigen Lehrern, sowie auf den andern Stationen in erwünschter Blüthe befindet und auf den Plan agen so viel nur möglich immer weiter ausgebreitet wird, ist durch den vorher in Holland von der Unterrichtsbehörde des Staats geprüften Br. H. Williger eine neue Arbeitskraft zugeführt worden. Mit diesen Geschwistern langte der als Gehülfe des Präses berufene Br. Langerfeld nebst seiner Frau im Januar dieses Jahres glücklich in Paramaribo an.

Süd-Afrika.

Eine Erweiterung dieser Mission durch Anlegung einer neuen Station im Kafferland ist im Laufe des letzten Jahres angestrebt, wenn auch noch nicht zu völliger Ausführung gebracht worden. Ein Kaffernhäuptling, Namens Zibi, welcher mit Zustimmung der englischen Regierung und der andern dabei zunächst betheiligten Kaffernhäuptlinge, mit seinem Stamm in der Uebersiedelung nach einer in der Nähe des Drakengebirges im Flußgebiet der Tina und Tinana gelegenen Strecke Landes begriffen ist, hat bei Gelegenheit eines Besuches in Silo und Gosen um Zusendung eines Missionars nach seinem neuen Wohnsitz gebeten. Da kein Grund war, an der Aufrichtigkeit seiner Gesinnung zu zweifeln, so wurde zunächst eine Recognoscirungsreise zweier Brüder beschlossen, welche sich durch eigne Anschauung von dem Zustand jenes Landes unterrichten, den zur Gründung einer Station passendsten Platz, wenn überhaupt ein solcher vorhanden sei, aussuchen und auch durch Nachfragen in Erfahrung bringen sollten, ob auch Zibi's Besitznahme von dem bisher unbewohnten Land eine wirklich rechtmäßige und für die Zukunft gesicherte sei. Den Auftrag zu dieser Reise erhielten die Brüder Baur in Baziya und Hartmann in Gosen. Dieselben brachen am 6. April 1869 von Baziya mit einem Ochsenwagen und einigen Begleitern auf, nahmen ihren Weg über die englischen Missionsstationen St. Augustine und Tschungwane und den Wohnplatz des Grigua-Oberhauptes Adam Kock und kamen nach vielen höchst beschwerlichen, öfters durch lange menschenleere Wildnisse führenden Tagereisen endlich am 30. April bei dem neuen Kraal an, der von den, dem Häuptling vorangegangenen Kaffern angelegt worden ist

und auch ihm selbst zum Wohnsitz dienen wird. Dort blieben sie bis zum 10. Mai, durchforschten zu Pferde die Gegend nach allen Richtungen hin und verhandelten in Abwesenheit des Häuptlings, den sie nicht vorfanden, obgleich sie ihn von dem beabsichtigten Besuch in Kenntniß gesetzt hatten, mit einem Bruder desselben. Auf dem Rückweg begegneten sie auch noch Zibi selbst, welcher bereitwilligst alle von seinem Bruder gegebenen Zusagen bestätigte. Auf den Bericht dieser Brüder hin wurden nun die Geschw. Meyer in Engotini zur Gründung der beabsichtigten Mission berufen. Br. Meyer reiste dann ebenfalls, zuerst allein mit Zurücklassung seiner Familie, in einem um des schnelleren Fortkommens willen mit Pferden bespannten Wagen, am 8. Nov. nach seinem künftigen Arbeitsfeld ab und zwar auf einem andern Weg, über Queenstown und Dortrecht und dann über das Drakengebirge durch viel unbevölkertes Land. Am 13. erreichte er Zibi's Kraal, wo er zwar ebenfalls den Häuptling selbst nicht vorfand, von seiner inzwischen angelangten Frau aber mit vielen Versicherungen ihrer Freude über das Kommen eines Lehrers freundlich aufgenommen wurde. In Ermangelung eines zur Verfügung stehenden Obdachs nahm er seine Wohnung in einer großen an steilem Bergabhang gelegenen Felsenhöhle. In der Auswahl eines Platzes für die Erbauung einer Station entschied er sich für eine mit Holz und Wasser wohl versehene fruchtbare Stelle an der Tinana und kehrte dann zurück, seinen Weg zunächst durch das Gebiet eines Nachbarhäuptlings Ludidi nehmend, da ihm, nachdem seine mitgenommenen Vorräthe aufgezehrt waren, alles daran liegen mußte, durch bewohnte Landstriche zu reisen. Auch dieser Ludidi nahm ihn mit fast noch mehr Freundlichkeit und Gastfreiheit auf und sprach den herzlichen Wunsch aus, einen Missionar bei sich zu sehen, indem er sagte: „Ein Lehrer ist der Wald (d. h. der Schutz), der Leute." Nach viel überstandenen Gefahren und Strapazen kam Br. Meyer glücklich in Engotini wieder an, um dort die weiteren Vorbereitungen zur Uebersiedelung zu treffen. Diese Reisen durch die weiten Strecken des Kaffernlandes sind nicht für die Gesundheit gefährlich wie jene im Surinamer Buschland, dessen feuchtheißes Clima bei Europäern fast immer Fieber und oft die gefährlichsten erzeugt, aber dagegen von unsäglichen andern Mühsalen und Gefahren bei den steilen Wegen bergauf und bergab, dem Durchpassiren durch die vielen oft sehr reißenden und tiefen Flüsse und dem Mangel an Lebensmitteln und Viehfutter in den unbewohnten Gegenden begleitet, so daß Leibes-

und Geisteskraft dazu erforderlich ist, sie zu überstehen. Näheres über diese Reisen ist im Missionsblatt mitgetheilt worden. Da Zibi bei den Besuchen der Brüder in seinem Lande nicht selbst dahin gekommen war, wie er versprochen hatte, konnte es nun wohl sehr fraglich erscheinen lassen, zumal die Unzuverlässigkeit der Kaffern bekannt genug ist, ob sein Wunsch, einen Missionar aus unserm Kreise bei sich zu sehen, auch wirklich ein aufrichtiger sei. Nach den letzten Nachrichten hatte er sich jedoch mit so triftigen Gründen entschuldigt und seine Zusagen in so befriedigender Weise wiederholt, daß Geschw. Meyer im März von Engotini aufgebrochen und zunächst nach Baziya gereist waren, von wo Br. Meyer, seine Familie für's Erste noch zurücklassend, allein zum zweiten Mal sich auf den Weg nach Zibi's Land begeben hatte.

Die Gemeinen im sogen. Unterland sind in erfreulichem Gang gewesen. Die neueste dieser Stationen, Baziya, wächst heran, so daß schon die fünfte Häuserreihe gebaut wird, und Leute, die vor wenig Jahren noch völlig rohe Heiden waren, lesen jetzt fleißig in der Bibel. Das neue Wohnhaus erweist sich als eine große Wohlthat für die Geschw. Baur, welche 6 Jahre lang in einer Kaffernhütte gelebt haben. Sehr beschwerlich und störend ist jedoch die beständige Aufregung des Volks durch das zwischen den Kaffernstämmen so häufige, durch Diebstahl und Räubereien immer wieder veranlaßte Kriegsgeschrei, wenn es auch nicht immer zu größeren blutigen Gefechten kommt. Als der Häuptling Ngangelizwe verlangte, daß sich die Männer auch von unsrer Station bewaffnet zur Theilnahme am Kampf stellen sollten, wurde er entschieden und mit gutem Erfolg abgewiesen.

In Silo gab von dem erfreulichen Gang der dortigen Gemeine das immer fühlbarer gewordene Bedürfniß einer geräumigeren Versammlungsstätte Zeugniß, und am 3. März fand die feierliche Grundsteinlegung zum Bau einer neuen Kirche statt, nachdem von den Gemeinmitgliedern bereits mehr als 100 Frachten Bausteine unentgeltlich herbeigeschafft worden waren. Die Gemeine zeigte sich hocherfreut durch die Aussicht, eine neue größere Kirche zu bekommen, und auch Fremde, meist Engländer aus der weiteren Umgegend, die sich theilnehmend zu der Feierlichkeit eingefunden hatten, gaben dankenswerthe Geldbeiträge. Am Oßkraal bei Engotini wurde am 24. September für Fingukinder die New Hope-Schule eröffnet. Die Gemeinen des sogenannten Unterlandes stehen jetzt nach Beschluß der letzten General-Synode unter der directen Leitung

des Missionsdepartements der Un.-Aelt.-Conferenz ohne die Vermittelung durch die früher dem ganzen Missionswerk in Südafrika vorgesetzte Conferenz im Oberland in Gnadenthal. Als Präses der berathenden Missions-Conferenz, deren Mitglieder sämmtliche Missionare sind, ist Br. Theodor Weiz in Silo berufen worden.

Von dieser Theilung der süd-afrikanischen Missions-Provinz in einen westlichen und östlichen Theil, welche die neuere Kaffer-Mission im Osten von der älteren Hottentotten-Mission im Westen in besondere Provinzen scheidet, hoffen wir unter dem Segen des Herrn eine gedeihlichere Entwickelung des ganzen dortigen Werkes.

Unsre Gemeinen im Oberland, von denen einige durch Krankheiten, namentlich Nervenfieber-Epidemieen, wiederholt heimgesucht worden sind, besonders Elim und Gnadenthal, befanden sich nach den letzten Nachrichten innerlich und äußerlich in einem befriedigenden Gang.

Am 24. Octbr. wurde in Katzenberg bei Mamre das schon mehrfach besprochene Johanniskirchlein eingeweiht und so dem Bedürfniß und Verlangen einer mehr als 200 Personen starken farbigen Bevölkerung entsprochen, die sich nun jeden andern Sonntag zur Anhörung des Wortes Gottes versammelt. Eine Schuleinrichtung für 90 Kinder ist in Aussicht.

Br. Bechler, der Präses dieser Mission, welcher der General-Synode in Herrnhut beigewohnt hatte, traf zu großer Freude seiner Familie, sowie der Gemeine, im Septbr. wieder in Gnadenthal ein.

Geschw. Gysin, welche eine lange Reihe von Jahren dieser Mission, namentlich in Silo, in treuer und reichgesegneter Thätigkeit gedient haben, sahen sich zur Rückkehr nach der Heimath veranlaßt und nahmen eine Schaar von Kindern mit, welche den Missions-Anstalten in Klein-Welke zugeführt werden sollten. Unterwegs aber entschlief Schw. Gysin nach kurzer Krankheit auf dem Schiff und ihre Leiche wurde in die Tiefe des Meeres, das ja einst auch seine Todten wiedergeben wird, versenkt. Die andere Gesellschaft langte glücklich in der Heimath an.

Australien.

Unsre beiden Gemeinen: Ebenezer im Wimmeradistrikt und Ramahyuck in Gippsland, nehmen an Zahl der Mitglieder zu. In Ebenezer wurden am 5. Dec. des vor. Jahres wieder 4 Personen durch die h. Taufe in die christliche Kirche aufgenommen und in Ramahyuck erfolgte am 26. desselben Monats die Taufe der beiden Erstlinge aus

dem weiblichen Geschlecht. Diese Gemeine zählte am Schluß des Jahres schon 29 getaufte Mitglieder, darunter 12 Abendmahlsgenossen. Beide Stationen sind durch die von den Getauften gebauten Häuser schon zu freundlichen kleinen Dörfern herangewachsen, die auch von besuchenden Fremden mit Freude und Anerkennung gesehen werden. Die noch in ihren Camps lebenden heidnischen Schwarzen besuchen doch schon wenigstens die Versammlungen und stehen mehr oder weniger unter dem Einfluß der Mission. Eine bemerkenswerthe Thatsache ist es, daß die Schwarzen, die bei unsern Stationen wohnen, meist gesund sind und daß, während man sonst unter den aussterbenden Eingebornen nur sehr selten Kinder sieht, mehr Geburten als Todesfälle vorkommen, ein Beweis davon, daß ihnen auch in leiblicher Hinsicht durch das Christenthum geholfen wird.

In Ebenezer, der älteren und größeren der beiden Gemeinen, wurde der Wunsch rege, die Regierung möge zu dem für die Missionsstation reservirten Stück Landes noch so viel hinzufügen, daß die Eingebornen sich künftig durch Anbau, Schafzucht und Jagd selbst ernähren könnten, ohne der jetzt gegebenen Unterstützung an Lebensmitteln zu bedürfen, welcher Wunsch denn auch in einer von den Getauften geschriebenen Petition der Regierung vorgelegt und von derselben vorläufig mit Freundlichkeit beantwortet wurde. Ein durch das Colonial-Parlament zuwege gebrachtes Gesetz, welches die arbeitsfähigen Schwarzen zum Dienen bei den Colonisten heranziehen soll, wird sich dagegen schwer mit dem Sammeln der Schwarzen zu christlichen Gemeinen in Einklang bringen lassen; auch sind die Eingebornen auf den meisten Ansiedlerplätzen in sittlicher Hinsicht vielen Versuchungen ausgesetzt, wenn ihnen gleich der Müssiggang dadurch erschwert würde. In Ebenezer, wo die Geschw. Spieseke und Hartmann wohnen, hatte Br. Spieseke längere Zeit an einem climatischen Augenübel zu leiden, war aber doch wieder ziemlich hergestellt. In Ramahyuck ist der von der aufgegebenen Station im Innern, Kopperamana, zurückgekehrte Br. Kramer mit der ihm von Europa zugesendeten Gattin zur Unterstützung der Geschw. Hagenauer angestellt worden. Am Tage der Trauung bewiesen die Schwarzen ihre Freude und Theilnahme unter anderm dadurch, daß sie die Wohnung dieser Geschwister mit Blumen und Guirlanden, so wie mit einer Inschrift: Gott segne Euch! schmückten. Diese Vermehrung der dortigen Arbeitskräfte kommt zunächst der Schule, welche fleißig besucht wird, sehr zu statten. Auf beiden Stationen mehrt sich die Zahl der Kinder auch dadurch, daß öfters solche von andern Orten, namentlich auch halbweiße, den Missionaren

von den Eltern zur Erziehung übergeben werden, und es sind daher auch schon die zur Aufnahme solcher Kinder erforderlichen Wohnungen gebaut worden. Sehr dankenswerth ist es, daß der Presbyterianische Missionsverein, welcher für die Station Ramahyuck Sorge trägt, auch auf Ebenezer seine Wohlthätigkeit ausdehnt.

Br. Kühn, welcher auf der Halbinsel York in Boorhoojanna von einem im dortigen Distrikt zusammengetretenen Verein angestellt ist, hat auch schon die Freude gehabt, einige Heiden zu taufen. Seine Schule zählt einige 30 Kinder. Er wünscht sehr, auch bei seiner dortigen, nicht unter unsrer Missionsdirektion stehenden Thätigkeit doch in naher und herzlicher Verbindung mit uns zu bleiben.

West-Himalaya.

Hat diese Mission auch noch immer der Früchte sehr wenige aufzuweisen, denn das Gemeinlein in Kyelang ist ein kleines und hat noch sehr wenig Aussicht auf Wachsthum und Zunahme, so wie wir auch in Poo bis jetzt nur einen einzigen Getauften haben; so dürfen wir doch das dortige Werk sicherlich nicht als ein verfehltes ansehen; es ist außer Zweifel, daß schon viel geschehen ist, Lahoul und die angrenzenden Länder sind durch mündliche Predigt sowohl als durch Vertheilung von Schriften mit dem Evangelium bekannt gemacht worden, der alte buddhistische Aberglaube hat einen starken Stoß bekommen, und in den Gemüthern bereitet sich ein sich Bewußtwerden des Irrthums, ein Verlangen nach der Erkenntniß der Wahrheit vor, wenn auch nur sehr allmählig. Es ist eben des Herrn Weg bei dieser Mission, daß sie erst wie ein Sauerteig im Verborgenen wirken und im Glauben ohne Sehen bedient werden soll. Aber das Warten auf den Herrn und seine Hülfe wird sicherlich mit Freude gekrönt werden!

Ein Beweis davon, daß die Aussaat der Mission nach und nach bei dem Volk Wurzel faßt, ist schon die sich immer mehr zeigende Furcht der Lamas, ihre Religion und mit derselben die eigene Ehre und Würde in Verfall kommen zu sehen. Demgemäß wird die Feindseligkeit derselben immer offenbarer; einen Lama, welcher öfters nach Kyelang kam und dessen Hinneigung zum christlichen Glauben seinen Stondesgenossen nicht unbekannt geblieben war, fand man eines Morgens vom Dach seines Hauses herabgestürzt, todt in seinem Blut liegen, und es konnte kein Zweifel darüber sein, daß er eines gewaltsamen Todes durch die Hände der andern Lamas, welchen das Beispiel des Uebertrittes eines Mannes aus ihrer Mitte

besonders gefährlich scheinen mochte, gestorben war. Es ist unter diesen Verhältnissen kein Wunder, daß sich besonders die Armen, die unter hartem Druck der Begüterten stehen, sehr scheuen, in nähere Verbindung mit der Mission zu treten, während die Vornehmeren ihres zeitlichen Vortheils wegen die gegenwärtigen Zustände zu bewahren wünschen.

Ein hauptsächlicher Weg zur Erreichung des Zweckes der Mission ist jedenfalls die Thätigkeit durch Schulunterricht, die Wirksamkeit unter dem heranwachsenden Geschlecht, und in dieser sind in letzter Zeit sehr bedeutende Fortschritte gemacht worden, die wir mit Dank gegen den Herrn hier zu erwähnen haben. Durch die kräftige Unterstützung der englischen Regierungsbeamten ist es gelungen, die schon bestehende Schule in Kyelang in besseren Gang zu bringen, so daß dieselbe jetzt nicht nur im Winter, sondern das ganze Jahr hindurch gehalten und regelmäßig besucht wird, außer dieser Hauptschule aber auch in 4 andern Dörfern solche zu eröffnen, wo nicht wieder Lamas wie früher, sondern Jünglinge, welche in Kyelang selbst den Unterricht genossen haben, als Lehrer angestellt worden sind. Diese Lehrer stehen natürlich mehr unter dem Einfluß der Missionare, von welchen über die Schulen Aufsicht geführt wird. Ist es nun auch noch nicht möglich, einen genügenden regelmäßigen Unterricht in der christlichen Religion in diesen Schulen einzuführen, so werden doch unsere Bücher, die Uebersetzungen aus der heil. Schrift, die biblische Geschichte u. s. w. gelesen, und wir dürfen gewiß mit Freuden der Hoffnung leben, daß diese Verbreitung vorläufiger christlicher Erkenntniß unter der Jugend einst reiche Frucht bringen werde, so heftig auch jetzt noch der Widerstand der Feinde, die man fürchtet, ist. Die sonntäglichen Gottesdienste in Kyelang wurden nur schwach besucht, das kleine Gemeinlein der Getauften aber, welche sämmtlich auf der Station ihr Obdach und Unterkommen gefunden haben, erbaute sich in der Stille. Bruder Heyde ist von Kyelang aus wieder bis nach Leh, der Hauptstadt Ladaks, gereist und hat viel Gelegenheit gehabt sowohl zu mündlichem Zeugniß als auch zur Schriftenvertheilung. Es kamen ihm auch wieder viele Beweise davon in die Hände, daß seine bisherige Thätigkeit auf diesen Missionsreisen nicht ohne Erfolg geblieben ist. Br. Rechler konnte sich auf einer wegen äußerer Geschäfte unternommenen Reise nach Simla der Theilnahme an unserm Missionswerk, die ihm von Seiten nicht weniger englischer Freunde entgegen kam, herzlich freuen.

In Poo, wo Br. Pagell's Thätigkeit einen ungestörten Fortgang gehabt hat, kamen in letzter Zeit mehr Leute als früher zu den sonntäglichen Versammlungen. Eines Tages fanden sich mehr als 20 ein, so daß der Raum in der Stube nicht zureichte. Auch die Schule wurde besser besucht. Der Bau eines Versammlungshauses ist unternommen und am 3. März der Grundstein in feierlicher Weise gelegt worden. Da in dieser Gegend ein thätiges Eingreifen der englischen Regierung wie in Lahoul nicht stattfindet, ist es um so dankenswerther, daß sich mit des Herrn Hülfe das Verhältniß zwischen den Geschwistern und den Ortseinwohnern günstig gestaltet hat und die frühere Feindseligkeit überwunden ist. Ein junger Mann hat den Wunsch ausgesprochen, ein Christ zu werden.

Nord-Indianer-Mission.

In Betreff unsrer Mission unter den Indianern in Nordamerika haben wir zu dem, was im letzten Jahresbericht gesagt worden ist, nicht viel Neues hinzuzufügen. Unter den Cherokees in und um New-Springplace sind Geschw. Mack im vergangenen Jahre unausgesetzt und im Segen thätig gewesen. Nicht nur auf der Station selbst, sondern auch an nicht wenigen Orten der Umgegend, namentlich in Park Hill, ist das Evangelium von Br. Mack fleißig gepredigt worden, wobei ihm Br. Spaugh mit Eifer unterstützte. Weltliche Umtriebe politischer Agitatoren, so wie die kirchliche Opposition der Baptisten waren Hindernisse, die sie in Geduld und im Glauben zu tragen hatten. In Park Hill ist auch eine neue Schule eröffnet worden. „Wir haben, schreibt Br. Mack, die Grenzen des Feldes unsrer Wirksamkeit um ein Bedeutendes erweitern dürfen, und wo wir, wenn auch in großer Schwachheit, unser Zeugniß abgelegt haben, oft vor großen Schaaren von Zuhörern, hat der Herr seinen Segen dazu gegeben und Viele sind angeregt worden zu der Frage: Was sollen wir thun, daß wir selig werden? Ich glaube, daß die Zeit jetzt mehr als jemals unsre Arbeit erfordert."

Am 29. Aug. schlossen sich in Park Hill wieder 8 Personen an die Mission an und mehrere Kinder wurden getauft, andere Erwachsene confirmirt. In Spavenaw empfingen am 24. October 6 Erwachsene die heilige Taufe und in Park Hill genossen am 31. einige 40 das heil. Abendmahl. An diesem Ort befanden sich am Schluß des vorigen Jahres 56 Mitglieder der Missionsgemeine, welche herzlich wünschten, daß ein Bruder als Prediger und Lehrer ganz bei ihnen wohnen möchte. In Folge davon hat Br. Theodor

Rights in Nazareth einen Ruf zur Bedienung dieses Postens erhalten und angenommen. Nicht sehr weit von dort und einem andren Predigtplatz Namens Tahlequah befindet sich eine Prärie, welche tausende von Ackern fruchtbaren Landes und Bauholz zur Genüge darbietet. Dorthin wollen einige 100 Familien übersiedeln, und es steht zu erwarten, daß das Land bald gut angebaut sein wird, so daß auch dort ein junger und rüstiger Diener des Evangeliums viel zu thun haben würde in Kirche und Schule. So können wir dem Herrn nur von Herzen dankbar sein, daß die seit dem October 1866 nach dem Krieg wieder aufgenommene Thätigkeit unter den Cherokees, so wie auch unter den weißen Ansiedlern in jener Gegend, jetzt noch mehr Erfolg aufzuweisen hat als es früher der Fall war. Auch unter den Delaware-Indianern hat das Missionswerk auf den Stationen New-Fairfield in Canada und New-Westfield in Kansas seinen Fortgang gehabt.

Geliebte Geschwister und Freunde! Seit dieser übersichtliche Bericht niedergeschrieben und in die Druckerei gesendet wurde (um zunächst für die an manchen unsrer Orte zu Anfang August üblichen Missionsfeste schon fertig zu sein), haben sich gewaltige, auch uns berührende Ereignisse zugetragen, Ereignisse von weltgeschichtlicher Bedeutung; Krieg und Kriegsgeschrei erschüttern wieder das Leben der Völker und bewegen Millionen Herzen. — Es wäre hier nicht am Platz uns darüber weiter zu verbreiten; die Sphäre, in welcher sich die Mittheilungen unsres Blattes und dieses Jahresberichtes zu bewegen haben, ist eine ganz andere, sie sollen nur dem Reiche Gottes dienen, als dem Reiche des Friedens, den Christus gemacht hat, indem er uns mit Gott versöhnte durch sein Blut am Kreuz, dem Reich der Freiheit, von der es heißt: Wenn euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei; dem Gnadenreich, dessen Ausbreitung zum Heil der Seelen uns im Gehorsam gegen das Gebot und im Vertrauen auf die Verheißungen des Heilands am Herzen liegen muß.

Der Ernst dieser Zeit weist uns mächtig genug, um gefühlt und vernommen zu werden, auf das Ende hin, auf die Erfüllung des Wortes unsers Heilandes: Siehe, ich komme bald! O möchten wir darum, von diesen Zeichen der Zeit auf's Neue angeregt, vor allem dafür sorgen, daß wir mit Paulus sagen können: Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten unsers Heilandes Jesu Christi, des Herrn, dafür zu sorgen, daß wir durch Gottes Macht bewahret werden und davonbringen das Ende unsers Glaubens, nämlich der Seelen Seligkeit!

Zu diesem Warten auf den Herrn, mit umgürteten Lenden und brennenden Lichtern, in steter Bereitschaft, in Wachsamkeit, in Geduld und gläubiger Zuversicht gehört denn auch, daß wir

nicht verdrossen werden Gutes zu thun, sondern die Zeit um so mehr ausbeuten zum Wirken, dieweil es noch Tag ist, und namentlich, daß wir mit allem Patriotismus für das Vaterland, das droben ist im Himmel, für das ewige Gottesreich, auf das wir unsre Hoffnung stellen, die Ausbreitung des Evangeliums zu fördern uns bestreben, nicht nur unter den Christen, sondern auch unter den Heiden, die noch nicht glauben können, weil sie noch nicht gehört haben.

Daß es dem der Brüdergemeine anvertrauten Missionswerk noch nicht an Erfolg und Segen fehlt, wenn derselbe auch hier und da hinter unsern Erwartungen zurückbleiben mag, daß der Herr noch mit uns ist, davon giebt obiger Bericht wiederum Zeugniß. So laßt denn diese unsre Mission nochmals Eurem Liebesandenken empfohlen sein, es bedarf Eurer Hülfe in dieser Zeit nur um so mehr; der Herr wird Euch ein reicher Vergelter sein!

Rechnung.

Wenn wir zum Schluß noch ein Wort über die beifolgende Jahres-Rechnung beizufügen haben, so ist das Wesentlichste, was sich darüber sagen läßt, enthalten in dem Wort des Psalmensängers: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat. Ps. 103, 2. Während wir nach der vorjährigen außerordentlich großen Mehr-Einnahme, die in Folge des außerordentlichen Legates von Pfd. Sterl. 5000 sich auf Thlr. 28,581. 12. 5. belief, nicht ohne Grund damals die Befürchtung aussprachen, daß dagegen dies Jahr die Ausgaben die Einnahmen übersteigen dürften, in Folge der durch unsere Synode veranlaßten ungewöhnlichen Höhe der Reisekosten, welche erst auf die Rechnung dieses Jahres fielen, haben wir statt dessen die Rechnung mit einer Mehr-Einnahme von Thlr. 29,594. 1. abschließen dürfen, welche also die vorjährige noch um circa 1000 Thlr. übertrifft.

Wie das gekommen ist, zeigt die Jahresrechnung. Nicht nur waren die regelmäßigen Beiträge unsrer Geschwister und Freunde, denen wir hiermit den wärmsten Dank für ihre treue Unterstützung des uns anvertrauten Werks sagen, noch größer als im vergangenen Jahr, sondern namentlich auch die Einnahmen an Legaten um circa 10,000 Thlr. höher, so daß die Gesammt-Einnahme gegen die des vorigen Jahres, mit jener außerordentlichen Gabe von Pfd. Sterl. 5000., nur um circa 3000 Thlr. zurück stand.

Und auf der andern Seite war die Gesammtausgabe um circa 4000 Thlr. geringer als die des vorigen Jahres. Es waren zwar die Reisekosten bei dem eigentlichen Missionsaufwand bedeutend höher wegen zahlreicherer Aussendungen und Erholungsreisen und ebenso auch die außerordentlichen Ausgaben in Folge der Berufungen von Missionaren zu unsrer Synode; auf der andern Seite aber wurde der Aufwand unsrer Indianer-Mission in Nord-Amerika durch die von der Regierung der Vereinigten Staaten gezahlte

Kriegsentschädigung völlig gedeckt, und nicht nur waren die Baukosten auf unseren Missionsplätzen, sondern, was wir mit besonderer Freude begrüßen, auch die Haushaltskosten bedeutend geringer, weil in den Missionsgemeinen selbst um so mehr zu denselben beigesteuert wurde und durch Anstellung eingeborner Missionsgehülfen, namentlich in Westindien, hierin mehr und mehr eine Ersparniß eintreten kann.

Freilich ist trotzdem der Pensions- und Erziehungsaufwand bis jetzt in einer stetigen Steigung begriffen und es werden es daher unsre Freunde um so mehr gerechtfertigt finden, wenn wir von unserm nun vorhandenen Guthaben von circa 42,000 Thlr. eine Summe von 25,000 Thlr. dem Sustentationsfond beigefügt haben, dessen Zinsen zur Deckung der Pensionen für ausruhende Missionare verwendet werden. Denn wenn unser Missionswerk auch in Bezug auf die zur Betreibung desselben nöthigen Mittel ein Glaubenswerk ist, mit dem wir angewiesen sind auf die jährlichen Liebesgaben unsrer Mitarbeiter an diesem großen Werk und gerade auch hierin ein großer Segen für das Werk selbst, wie für die Geber und Empfänger liegt, daß wir gleichsam aus der Hand in den Mund leben und mit dessen Fortbestehen unmittelbar von dem jährlich uns zufließenden Segen des Herrn und den Liebesgaben unserer Geschwister abhängen, so ist auf der andern Seite jene Ausgabe für Pensionen eine solche, der wir uns unter allen Umständen nicht entschlagen können. Und es erscheint daher nur als eine weise Vorsicht, etwas von dem überfließenden Segen des Herrn zurückzulegen, um dieser unserer Pflicht unter allen Umständen genügen zu können.

Eine zum ersten Male erscheinende Ausgabe ist die für unsere Missionsschule, welche jetzt ihr erstes Jahr hinter sich hat und wir dürfen sagen, sich des Gnadenbekenntnisses des Herrn zu ihr erfreut. Zu Ostern dieses Jahres ist denn zu der ersten Colonne von Missionsschülern eine zweite gleich starke hinzugetreten, um ihren zweijährigen Cursus zu beginnen, und mit ihnen zugleich unserm lieben Bruder von Dewitz zu Hilfe ein zweiter Lehrer in der Person Br. Steinbergs. Wir können uns des frohen, lernbegierigen, demüthigen und brüderlichen Geistes freuen, der in dem Institut waltet, der sich auch nicht der äußern Arbeit scheut zur Erholung von den zum Theil ungewohnten Anstrengungen des Lernens. Möge vor Allem der Geist des Herrn die lieben Schüler fortwährend in seine Schule nehmen und sie zu Leuten, die nur von Gnade leben und damit zu rechten Streitern Christi machen.

Darum auch hier: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat! Loben wollen wir ihn, wenn auch mit Recht gebeugt über mannigfache Schuld, und daß wir das Werk des Herrn so lässig treiben, loben, daß dennoch seine Barmherzigkeit und sein Wohlthun kein Ende hat, und auch das uns anspornen lassen zu neuer Treue und zu neuem Eifer in seinem Dienst.

Rechnungs-Auszug
der Unitäts-Missions-Diaconie.
vom Jahre 1869.

Einnahme.

I. An Beiträgen durch die jährlichen Collecten in den Gemeinen und unter den auswärtigen Geschwistern und Freunden:						
1) Aus den deutschen Gemeinen . . .	3,073	13	—			
2) Aus der Diaspora auf d. europ. Festland, nach Abzug des zur Diasporacasse gegebenen Beitrags	15,490	21	5			
3) Aus d. britischen Gemeinen u. Societäten	8,932	—	—			
4) Aus den nordamerikanischen Gemeinen	598	14	—	28,094	18	5
II An außerordentlichen Geschenken von Missionsvereinen, sowie von einzelnen Beförderern des Missions-Werks in und außer den Gemeinen:						
1) Auf dem europäischen Festland . .	15,176	16	—			
2) In Groß-Britannien	49,363	12	—			
3) In Nord-Amerika	311	24	—	64,851	22	—
III. Beitrag der Societät in Bethlehem zur Ausbreitung des Evangeliums unter den Heiden . . . Dollars 10,500				10,500	—	—
IV. An Vermächtnissen.						
1. Legate.						
1) Auf dem europäischen Festland . .	5,072	20	5			
2) In Großbritannien	17,539	20	5			
3) In Nord-Amerika	—	—	—			
	22,612	11	—			
2) Zinsen von Stiftungen.						
1) Auf dem europ. Festland 6361. 18. —						
2) In Groß-Britannien . 6431. 22. 5.	12,793	10	5	35,405	21	5
V. An Interessen.						
Mehr-Einnahme	—	—	—	174	23	—
			Thlr.	139,026	25	—

I. Missions-Aufwand.	Baukosten.	Reisekosten.	Haushalt.	Total.
Grönland	450 — -	857 11 -	4,063 4 5	5,370 15 5
Labrador	— — -	— — -	— — -	— — -
Nord-Amerika	— — -	— — -	— — -	— — -
St. Thomas u. St. Jan	920 10 -	3,494 9 5	— — -	4,414 19 5
St. Croix	— — -	— — -	— — -	— — -
Jamaica	2,668 7 -	2,318 22 -	4,835 11 -	9,822 10 -
Antigua	2,752 — -	1,607 — -	1,414 — -	5,773 — -
St. Kitts	388 12 5	1,497 26 -	— — -	1,886 8 5
Barbados	153 14 -	153 15 -	1,870 10 -	2,177 9 -
Tabago	23 12 5	329 19 -	307 5 -	660 6 5
Mosquitoküste	1,354 22 5	1,120 26 5	3,520 29 -	5,996 18 -
Suriname	— — -	— — -	— — -	— — -
Süd-Afrika	3,396 — -	9,161 11 -	1,067 7 5	13,624 18 5
Australien	— — -	725 27 -	777 17 -	1,503 14 -
West-Himalaya	166 19 -	769 9 5	8 26 5	944 25 -
	12,273 7 5	22,035 26 5	17,864 20 5	52,173 24 5
Dazu: Mehrausgabe d. Westindisch. Zuziehungs-Anstalten laut Beilage				2,133 22 5
				54,307 17 -
II. Ausbildung von Missionaren für das Missions-Institut in Niesky				909 1 -
III. Pensions- und Erziehungs-Aufwand.				
1. Pensionen.				
An 52 Ehepaare u. 7 Witwer	17,797. 13. -.			
An 70 Witwen	7491. 6. 5.		25,288 19 5	
Davon ab: Die Zinsen des Sustentationsfonds			11,720 — -	
			13,568 19 5	
2. Erziehung.				
Von 252 Kindern in den Anstalten und bei den Eltern	25,462. 15. -.			
Von 52 größern Knaben bei Gewerben, im Pädagogium ꝛc.	3,471. 29. 5.			
Von 23 größeren Mädchen	1,281. 22. 5.		30,216 7 -	43,784 26 5
IV. Verwaltungs-Aufwand.				
Beitrag f. d. Missions-Departement in d. U.-A.-C.			2,500 — -	
Gehalte an Agenten und Rechnungsführer			3,573 14 -	
Miethen, Schreib-, Packmaterial ꝛc.			685 13 -	
Porti und Frachten			794 25 5	
Bücher und Zeitschriften			582 5 -	8,135 27 5
V. Außerordentliche Ausgaben.				
Unterstützungen, Conferenzen und Antheil an Synodalreisen				2,295 12 -
Total-Ausgabe Rh.				109,432 24 -
Diesjährige Mehr-Einnahme				29,594 1 -
Rh.				139,026 25 -

Westindische Schul-Rechnung vom Jahre 1869.

Aufwand der Zuziehungs-Anstalten in Jamaica nach Abzug der dafür eingegangenen Beiträge	3,069	—	—			
Aufwand der Normalschule in Antigua abzüglich diverser Einnahmen	2,011	12	5	5,080	12	5
Davon ab: 1 Jahr Zins des Anstalten-Capitals von ℛ. 40,000 à 4%	1,600	—	—			
Beiträge aus England	1,346	20	—	2,046	20	—
Mehr-Ausgabe laut Jahres-Rechnung ℛ.				2,133	22	5

Abschluß der Unitäts-Missions-Diaconie vom 31. December 1869.

Es verblieb Ende 1868 ein Guthaben von . . ℛ.	12,389	12	5
Die diesjährige Mehr-Einnahme beträgt	29,594	1	—
	41,983	13	5
Davon übertragen zum Sustentationsfond für Pensionen	25,000	—	—
verbleibt zu künftiger Verwendung ein Guthaben von ℛ.	16,983	13	5

General-Tabelle der Missionen 1870.

Fortlaufende Nr.	Missions-Provinzen.	Stationen.	Außenposten.	Arbeits-Personal. Missionare. Verh. Brüder.	Verh. Schwestern.	Unverh. Brüder.	Unverh. Schwestern.	Eingeb. Arbeiter. Eingeb. Missionare.	Deren Frauen.	Missionsgehilfen.	Versammlungshalter.	Nationalhelfer.	Nationalhelferinnen.	Missions-Gemeinen. Communicanten.	Getaufte Erwachsene.	Getaufte Kinder.	Tauf-Candidaten.	Neue Leute.	Ausgeschlossene.	Total-Summe.
1868 (1	Grönland	6	—	11	11	2	1	—	—	—	8	24	24	972	189	450	1	—	109	1721
1868 (2	Labrador	5	—	16	16	7	1	—	—	—	8	18	20	388	249	380	9	12	39	1077
3	Nord-Amerika	3	—	3	3	1	—	—	—	—	3	2	3	159	54	106	12	6	12	349
1868 (4	St. Thomas und	3	—	3	3	1	—	—	—	—	—	13	15	833	423	691	—	—	—	1947
	St. Jan	2	—	2	2	—	—	—	—	—	—	9	10	284	115	282	—	—	—	681
5	St. Croix	3	—	3	3	1	—	—	—	1	1	37	37	1419	71	1175	1	227	23	2916
6	Jamaica	14	1	14	14	—	—	1	1	—	12	139	86	4261	1979	5639	7	262	175	12323
7	Antiqua	8	1	7	7	—	1	3	3	1	4	84	85	2756	908	2370	—	—	—	6034
8	St. Kitts	4	—	3	3	—	—	1	1	—	8	41	36	1238	694	1338	—	—	101	3371
9	Barbados	4	—	3	3	—	—	—	—	—	10	32	27	978	356	1045	—	—	20	2399
10	Tabago	2	1	2	2	—	—	—	—	1	3	31	22	795	112	903	—	148	100	2058
11	Mosquito-Küste	6	—	6	6	—	—	1	1	1	7	5	3	182	125	397	—	121	2	827
12	Suriname	13	2	33	33	1	1	—	—	—	—	9	14	4278	7781	5178	2222	2625	2072	24156
13	Süd-Afrika, West	7	3	15	15	2	1	—	—	3	9	109	62	1778	1304	2983	399	764	393	7621
14	Süd-Afrika, Ost	5	—	7	7	1	1	—	—	2	5	28	14	222	154	333	95	368	22	1194
15	Australien	2	—	4	4	—	—	—	—	—	2	2	—	23	11	17	12	3	2	68
16	West-Himalaya	2	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	5	3	1	—	—	—	9
		89	8	135	135	16	6	6	6	9	80	583	458	20571	14528	23288	2758	4536	3070	68751

Neu: Bergendal Zibi, Land.

Schul-Tabelle 1870.

Fortlaufende Nr.	Missions-Provinzen.	Gehülfen-Schüler.		Wochenschulen.						Sonntagsschulen.			
		Knaben.	Mädchen.	Stationsschulen.	Außenschulen.	Schülerzahl.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Monitoren.	Sonntagsschulen.	Kinder.	Erwachsene.	Lehrer.
1	Grönland	13	—	6	30	452	24	6	—	—	—	—	—
2	Labrador	10	—	5	—	249	4	2	—	—	—	—	—
3	Nord-Amerika	—	—	2	—	47	2	—	1	4	37	25	11
4	St. Thomas und St. Jan	—	—	4	5	610	7	2	35	7	759	284	82
5	St. Croix	—	—	3	8	1975	10	3	28	7	486	402	58
6	Jamaica	11	8	20	25	3230	31	30	217	16	2253	1627	350
7	Antigua	4	8	15	5	1552	12	14	1	18	1672	569	214
8	St. Kitts	—	—	5	3	860	4	6	97	5	1004	1027	153
9	Barbados	—	—	8	8	1331	11	9	65	8	344	313	57
10	Tabago	—	—	5	3	742	6	4	45	7	369	486	66
11	Mosquito-Küste	—	—	6	1	339	4	2	2	6	333	90	34
12	Suriname	17	—	15	7	2415	23	7	8	—	—	—	—
13	Süd-Afrika, westliche Provinz	8	—	13	—	1495	13	13	36	10	—	324	22
14	Süd-Afrika, östliche Provinz	—	—	5	—	289	5	3	13	4	—	162	7
15	Australien	—	—	2	—	49	—	1	—	1	10	21	—
16	West-Himalaya	—	—	2	4	141	6	—	—	—	—	—	—
		63	16	116	99	15776	162	102	548	93	7267	5330	1054

Verzeichniß

der in der Mitte des Jahres 1870 auf unsern Missionsplätzen angestellten Geschwister.

Missionsplätze.	Angestellte Personen.

1. Grönland (angefangen 1733).

Neu-Herrnhut .	Geschw. Christian Gottlieb Herbrich,
	= Johann Heinrich Bindschedler,
	= Ferdinand Wilhelm Schmiedecke;
Umanak . . .	= Immanuel Gottlob Schneider;
Lichtenfels . .	= Johann Wilhelm Uellner,
	= Martin Starik;
Lichtenau . . .	= Matthäus Warmow,
	= Heinrich August Kögel,
	= Carl Julius Spindler;
Igdlorpait . .	= Joh. Carl Aug. Hilbig;
Friedrichsthal .	= Carl Friedrich August Gericke,
	= Johann Friedrich Drexler.

Zum Besuch in Europa: der led. Br. Carl Louis Christoph Arnstadt.
6 Plätze. 25 Missionsgeschwister. 1721 Personen in Pflege.

2. Labrador (1771).

Nain	Geschw. Johann Heinr. Theodor Bourquin, Präses der Mission,
	= Carl Gotthelf Kern,
	= Friedrich Rinderknecht;
Hoffenthal. . .	= Carl August Ribbach,
	= Carl Gottlieb Kretschmer,
	= Gustav Renatus Schulze,
	der led. Br. James O'Hara;
Zoar . . .	Geschw. August Ferdinand Elßner,
	= Friedrich Thomas Weiler;
Okak	= Caspar Schött,
	= Johann Georg Schneider,
	= Carl August Hirt;
Hebron . . .	= Friedrich Erdmann,
	= Michael Ernst Beyer,
	= Peter Petersen Dam,
	der led. Br. Joh. Heinrich Meili.

Handelsbrüder: Carl Linder, Inspector; Bindschedler, Hummel; Kästner; Hlawatscheck, Haugk.

Auf der Reise dahin: Geschw. Samuel Weiz,
die led. Schw. Sophie Weiß.
5 Plätze. 40 Missionsgeschwister mit Einschluß von 6 Brüdern und 2 Schwestern für den Handel. 1077 Personen in Pflege.

3. Nord-Amerika (1734).

Bei den Delawares.
New-Fairfield . Geschw. Edwin Ebenezer Reinke;
New-Westfield . = Joseph Romig.
Bei den Cherokees.
New-Springplace Geschw. Edward Jacob Mack.
Dahin berufen: Der led. Br. Theodor Rights.
3 Plätze. 7 Missionsgeschwister. 349 Personen in Pflege.

Dänisch-Westindien (1732).

4. St. Thomas und St. Jan.

Neu-Herrnhut . Geschw. Samuel Warner;
Nisky . . . . = Franz Völkel;
Stadt St. Thomas = Friedrich Kleiner, Präses und Vorsteher;
Bethanien (St. Jan) = Friedrich Jacob Theodor Ilgner;
Emmaus . . . = Alexander Colin Morrish.
Dahin berufen: Der led. Br. Adam Neumeyer.
5 Plätze. 11 Missionsgeschwister. 2628 Personen in Pflege.

5. St Croix.

Friedensthal . . Geschw. James La Trobe Harvey, Präses und Vorsteher;
der verh. Br. James Summersill, Missionsgehülfe;
Friedensberg . Geschw. Julius Barthels;
Friedensfeld . . der verw. Br. Jacob Traugott Gardin, Inspector der Landesschulen.
Zum Besuch in Europa: Geschw. David Friedrich Daiber.
3 Plätze. 8 Missionsgeschwister. 2916 Personen in Pflege.

Englisch-Westindien.

6. Jamaica (1754).

Fairfield . . . Geschw. Abraham Lichtenthäler, Präses,
= Ludwig Bernhard Wurreschke, für die Gehülfenschule;
New-Eden . . = Charles Schick;
Irwinhill . . = Heinrich Wilhelm Hauber;
New-Carmel . . = George Hanna;
New-Bethlehem . = Johann Jacob Seiler, Vorsteher der Mission.

New-Fulneck . . Geschw. Theophilus Winkler;
New-Nazareth . = Johann Friedrich Moderau;
Beaufort . . . = Paul Eugen Franze;
New-Hope (Salem) = Alfred Lind;
Litiz . . . . = James Ward;
Bethany . . . = Johann Paul Pulkrabek;
Mizpah mit Broadleaf = Heinrich Walder;
Bethabara . . = Jos. Theophilus Zorn;
Springfield . . = Peter Larsen.

14 Plätze. 30 Missionsgeschwister. 12,323 Personen in Pflege.

7. Antigua (1756).

St. Johns mit Five-Islands:
Geschw. George Wall Westerby, Präses,
= Benjamin Romig,
der verh. Br. William M. Thomas, Missionsgehülfe für Five-Islands,
die led. Schw. Ellen Roberts, Gehülfin;
Greenbay . . . Geschw. John Buckley;
Gracehill . . . = James Turner;
Gracebay . . . = Peter Malone;
Cedarhall . . . = William Batt, Vorsteher;
Newfield . . . = Theodor Friedrich Niebert;
Lebanon . . . = Henry Moore;
Gracefield . . . = John Thomas.
Zum Besuch in Europa: Geschw. Edwin Zippel.

8 Plätze. 22 Missionsgeschwister. 6034 Personen in Pflege.

8. St. Kitts (1775).

Basseterre . . . Geschw. William Mumford, Präses;
Bethesda . . . = Charles Louis Alexander Klesel;
Estridge . . . = Samuel Lawrence Lichtenthäler;
Bethel . . . . = James John.

4 Plätze. 8 Missionsgeschwister. 3371 Personen in Pflege.

9. Barbados (1765).

Saron . . . . Geschw. James Young Edghill, Präses und Vorsteher;
Bridgetown . . = Henry Mathew Weiß;
Mount Tabor . vacat
Cliftonhill wird von Saron aus bedient.
Auf der Reise dahin: Geschw. Carl Adolf Reichstein.

4 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 2399 Personen in Pflege.

10. Tabago (1790, erneuert 1827).

Montgommery . Geschw. Johann Ludwig Hasting, Präses;
der verh. Br. John James Mac Dowall, Missionsgehülfe für Spring Garden;
Moriah . . . Geschw. Robert Walsh.
2 Plätze. 5 Missionsgeschwister. 2058 Personen in Pflege.

11. Mosquito-Küste (1848).

Bluefields . . . Geschw. Johann Eugen Lundberg, Präses,
= August Ernst Anschütz;
Rama . . . . = Jens Paulsen Jürgensen;
Magdala . . . = Eduard Grunewald;
Bethania . . . der verh. Br. Friedrich Smith, Missionsgehülfe;
Joppe auf Corn-Island:
Geschw. Ferdinand Eman. Renkewitz;
Ephrata . . . = Christian August Martin,
= Peter Blair für Kukulaya.
6 Plätze. 15 Missionsgeschwister. 827 Personen in Pflege.

12. Suriname (1735).

Paramaribo mit Combé:
Geschw. Hermann Clemens, Präses,
= Carl Andreas Hellström, Vorsteher,
= Eugen Langerfeld, Gehülfe des Präses,
= Joh. Christian Friedr. Grell,
= August Ernst Lebart,
= Carl Häfner,
= Carl Friedrich Wilhelm Gerhardt,
= Wilhelm Emil Schrader,
= Carl Theodor Dahl,
= Martin Wilhelm Hillberg,
= Hermann Wied,
= Andreas Carl Staude,
= Heinrich Bernhard Heyde,
= Carl Louis Ledoux,
= Johann Heinrich Hasewinkel,
= Eduard Wilhelm,
= Johann Heinrich Williger,
der led. Br. Gottlieb Meißel;
sämmtlich in Paramaribo;
Geschw. Johannes Glöckler in Combé;
Charlottenburg . = Matthäus Caspar Bramberg,
= Carl Wilhelm Raatz,
= Friedrich Wilhelm Adam,
Salem . . . . = Georg Thomas Gaissert;
Beekhuizen . . = Hans Peter Jensen;

Rust en Werk . Geschw. Andreas Emanuel Bau;
Leliendal . . . = Johannes Drexler;
Annaszorg . . = Johann Gustav Ferdinand Jansa;
Catharina Sophia = Carl Wilhelm Illg;
Heerendyk . . . = Caspar Eichenauer;
Bersaba . . . = Carl August Braukmann;
Waterloo . . . = Christian Gottlieb Conrad;
Clevia . . . . = Johann Gottfried Menze;
Bergendal . . . = Carl Eduard Lehmann.
Auf der Reise dahin: Johannes Haller,
die led. Schw. Mathilde Eleonore Oliva.

13 Plätze 68 Missionsgeschwister. 24,156 Personen in Pflege.

13. Süd-Afrika, westliche Provinz. (Ober-Land.)

(1736, erneuert 1792.)

Gnadenthal mit Twistwyk:
Geschw. Wilhelm Theodor Bauer, Gehülfe des Präses und Vorsteher von Gnadenthal,
= Carl Friedrich Wilhelm Klinghardt,
= Eduard Julius Richter,
= Rud. Johann Ballein, } für die
= Friedrich Wilhelm Schöbel, } Gehülfenschule.
der verw. Br. Carl August Lemmerz;
Beröa . . . . Geschw. William Ferdinand Bechler, Präses und Vorsteher der Mission;
Mamre im District Groenekloof:
Geschw. Adolph Hermann Jannasch,
= Heinrich August Kunick.
Wittewater mit Goedverwacht:
Geschw. Joh. Heinrich Christian Oelmann,
der verh. Br. Jos. Hardenberg, Missionsgehülfe;
Elim . . . . Geschw. Johann Jacob Müller,
= Philipp Emil Hickel,
= Ernst Gustav Adolph Schärf;
Enon . . . . = Gustav Heinrich Graße,
= Friedrich Wilhelm Stolz,
der verh. Br. Carl Jonas, Missionsgehülfe;
Clarkson . . . Geschw. Hermann Benno Marx,
= Andreas Gustav Hettasch,
der verh. Br. Johannes Zwelibanzi, Missionsgehülfe für Witkleibosch.
Dahin berufen: . der led. Br. Carl August Wagner,
die led. Schw. Gustave Schärf.

7 Plätze, 36 Missionsgeschwister. 7621 Personen in Pflege.

14. Süd-Afrika, östliche Provinz (Unterland).

(1828, gesonderte Provinz 1869.)

Silo . . . . Geschw. Ernst Theodor Weiz, Präses,
= H. Adolph Brauer,
= Ernst August Fischer,
der verh. Br. Johannes Nakin, Missionsgehülfe;
Engotini . . . Geschw. Johann Georg Stephan;
Gosen . . . . = Johannes Heinrich Hartmann;
Baziya . . . = Richard Baur.
In Zibi's Gebiet = Philipp Heinr. Ludwig Meyer,
der verh. Br. Samuel Mazwi, Missionsgehülfe.

5 Plätze. 18 Missionsgeschwister. 1194 Personen in Pflege.

15. Australien (1849).

Ebenezer . . . Geschw. Friedrich Wilhelm Spieseke,
= Johann Adolph Hieronymus Hartmann;
Ramahyuk in Gypsland: Geschw. Friedrich August Hagenauer,
= Carl Wilhelm Kramer.

2 Plätze. 8 Missionsgeschwister. 68 Personen in Pflege.

16. West-Himalaya (1853).

Kyelang in Lahoul: Geschw. Johann Theodor Rechler, Präses,
= August Wilhelm Heide;
Poo in Kunawur: = Johann Louis Eduard Pagell.

2 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 9 Personen in Pflege.

Zusammen auf 89 Plätzen (2 mehr wie voriges Jahr) in 16 Provinzen mit Einschluß der beim Handel in Labrador angestellten Brüder und Schwestern 313 Missionsgeschwister (wie voriges Jahr).

Zurückgekehrt oder aus dem Dienst getreten sind 12 Personen (5 Brüder und 7 Schwestern); heimgegangen 8 Personen (5 Brüder und 3 Schwestern).

Neuberufen wurden 20 Personen (9 Brüder und 11 Schwestern).

Die Gesammtzahl der in Pflege stehenden Personen beträgt 68,751.

(Ende Juni 1870.)

Gedruckt bei C. M. Monse in Bautzen.

Anzeige.

Missions-Atlas der Brüder-Unität, herausgegeben vom Missions-Departement der Unitäts-Aeltesten-Conferenz zum Besten der Brüder-Mission, bearbeitet von Levin Theodor Reichel, 1860. (Derselbe enthält außer trefflichen, unser ganzes Missionsgebiet umfassenden Karten auch summarische historische Notizen und Statistik; Allen, die sich für unser Missionswerk interessiren, sehr zu empfehlen.) Preis: 15 Karten ohne Text 15 Sgr., Atlas brochirt 20 Sgr., gebunden 1 Thlr. Einzelne Karten: die größeren à 2½ Sgr. (Grönland, St. Thomas und St. Jan, Jamaica, Suriname, Australien, Süd-Afrika, West-Himalaya), die kleineren à 1½ Sgr. (Labrador, Vereinigte Staaten, Barbados, Mosquito-Küste, St. Croix, Antigua, St. Kitts, Tabago). Kleinere Specialkarten à 1 Sgr. (Frei-Kafferland; Süd-Grönland: Umgegend von Lichtenau, desgleichen von Friedrichsthal; West-Himalaya: Lahul, Kunawaur; Suriname: Flußgebiet der Marowyne; Nordspitze von Labrador). Australien, colorirt à 2 Sgr.

Missionsbilder. Ansicht von Lichtenau, Oelfarbendruck, à 15 Sgr. Separatabdrücke von den im Missionsblatt von Zeit zu Zeit erschienenen lithographirten Ansichten von Missionsstationen auf stärkerem Papier, à 2½ Sgr. (Labrador: sämmtliche Stationen; Hoffenthal, Zoar, Nain, Okak, Hebron; Suriname: Clevia, Catharina-Sophia, Charlottenburg, Berg en dal, Annaszorg, Rust en werk; Grönland: Umanak, Friedrichsthal; Westindien: Missionshaus in Stadt St. Thomas, Estridge auf St. Kitts; West-Himalaya: Kyelang; Süd-Afrika: Baziya in Frei-Kafferland).

Missionsblatt aus der Brüdergemeine, in Monatsheften zu 1 bis 1½ Bogen, gelegentlich mit Illustrationen. Der Preis eines Jahrgangs wird mit 10 Gr. oder 35 Kreuz. S. W. vorausbezahlt. — Bestellungen nehmen an: Die Expedition der Missions-Verwaltung in Herrnhut; die Unitäts-Buchhandlung in Gnadau bei Magdeburg; Jac. Heinr. Roser in Stuttgart; Felix Schneider'sche Buchhandlung in Basel; H. Schultze in Leipzig; Just. Naumann in Dresden; die Agentur des Rauhen Hauses in Hamburg; Pastor J. Lonzer, große Freiheit No. 23 in Altona; auch sind Exemplare in allen Brüdergemeinen zu haben.

Endlich können bei allen Post-Anstalten im ganzen Norddeutschen Postbezirk Exemplare mit Portozuschlag für 1¼ Sgr. und bei denselben in Würtemberg, Baden, Bayern, Oesterreich und Luxemburg für 12 Sgr. oder 42 Kreuz. S. W. pro Jahrgang bestellt werden.